

22. An eostig Die Nachtigall

♩=160 Gwreg ya-ouank a Zant - Ma-lo, deac'h Gwreg ya-ouank
a Zant - Ma-lo, deac'h D'he fe-nestr a oue - le, d'an
neac'h D'he fe - nestr a oue - le, d'an neac'h

I
Gwreg yaouank a Sant-Malo, deac'h
D'he frenestr a ouele, d'an neac'h

"Siwazh, siwazh, me zo tizhet !
Va eostig paour a zo lazhet !)

II
- Lavarit din, va gwreg nevez
Perak 'ta savit ker lies

Ker lies diouzh va c'hostez-me
E-kreiz an noz, diouzh ho kwele

Diskabell-kaer ha diarc'hen
Perak 'ta savit evel-hen ?

- Mar savan, den ker, evel-se
E-kreiz an noz, diouzh va gwele

Da eo ganin, setu, gwelet
Al listri bras mont ha donet

- Ne d-eo ket, vat, evit ul lestr
Ez it ker lies d'ar prenestr

Ne d-eo ket evit al listri
Nag evit daou nag evit tri

Ne d-eo ket evit o gwelet
Kennebeut al loar, ar stered

Va itron, din-me lavarit
Da berak bep noz e savit

- Sevel a ran da vont da sell
Ouzh va bugel en e gavell

I
Im hohen Fenster zu Saint Malo
Stand weinend die Frau und sprach so:

„Weh mir, weh mir, mein Herz ist schwer,
Die arme Nachtigall lebt nicht mehr.“

II
“Sag an, mein junges Weib, und gesteht,
Warum ihr so oft aus dem Bette geht;

Warum ihr an meiner Seit' erwacht,
Und an das Fenster geht in der Nacht,

Barfuss und barhaupt tut mir kund,
was macht ihr dort in so später Stund'?”

„Warum ich aufsteh' manches Mal
Inmitten der Nacht, mein Ehgemahl?

Die Schiffe sind so schön zu sehn,
Die aus und ein im Hafen gehn.“

„Führwahr, kein Schiff samt Segel und Mast
Macht, dass ihr so oft das Bett verlasst.“

„Das macht kein Schiff, das sag' ich frei,
Nicht eines und nicht zwei und nicht drei.

Nein, wegen der Schiffe ist's nicht geschehn,
Auch nicht, um in den Mond zu sehn.“

Nun sagt mir, Madame, warum ihr wacht,
Warum ihr aufsteht in der Nacht?”

„Ich geh' aus dem Bette, das kann ich gestehn,
Mein kleines Kind' in der Wiege zu sehn.“

- Ne d-eo ket ken evit sellet
Sellet ouzh ur bugel kousket

Ne d-eo ket gevier a fell d'e
Da berak savit evel-se ?

- Va denig kozh, ma na daerez,
Me lavaro ar wirionez

Un eostig a glevan bep noz
Er jardin, war ur bodig-roz

Un eostig bep noz a glevan
Ken ge e kan, ken dous e kan !

Ken dous e kan, ken kaer, ken flour
Bep noz, bep noz, pa sioul ar mor !"

An aotrou kozh 'dal m'he c'hlevas
En e galon a brederias

An aotrou kozh 'dal m'he glevas
En e galon a lavaras :

"Pe mar 'mañ gwir, pe ma n'eo ket
An eostig a vo paket !"

Antronoz-beure, pa savas
Da gaout ar jardinour ez eas

"Jardinour mat, sentit ouzhin
Un dra zo a ra glac'har din

Er c'harzh ez eus un eostig-noz
Ne ra nemet kanañ en noz

'Hed an noz ne ra 'met kanañ
Ken ma on dihunet gantañ

Mar 'mañ paket fenez ganit
Ur gwenneg aour a roin-me dit"

Ar jardinour pa'n deus klevet
Un ulmennig en deus stegnet

Hag an eostig en deus paket
Ha d'e aotrou 'n'eus hen kaset

Hag an aotrou, pa hen dalc'has
A-walc'h e galon a c'hoarzhas

Hag e vougas, hag e daolas
War barlenn wenn an itron keazh

"Dalit, dalit, va gwreg yaouank
Setu amañ hoc'h eostig koant

„Es ist nicht, um schlafen zu sehen ein Kind,
Es ist nicht, um Segel zu sehn im Wind;

Nicht solche Märchen wie vorgemacht!
Was tut ihr auf in jeder Nacht?“

„Erzürnt euch nicht, mein lieber Mann,
Die ganze Wahrheit sag' ich euch an.

Allnächtlich hör' ich die Nachtigall,
Sie singt im Garten mit lautem Schall.

Der Nachtigall lausch' ich in jeder Nacht,
Sie singt in den Rosen so sanft, so sacht.

Sie singt so süß, so lieblich, so hehr
Die Nächte durch, wenn entschlafen das Meer!“

Der alte Herr, wie sie dieses sprach,
Denkt tief im Herzen den Worten nach;

Er wägt sie still in seinem Sinn
Und spricht so leise vor sich hin:

„Sei's wahr, sei's falsch – die Nachtigall
Die fangen wir ein auf jeden Fall.“

Und als er aufstand den Morgen drauf,
Da sucht er im Garten den Gärtner auf.

„Mein guter Gärtner, hab' wohl Acht,
Da ist ein Ding, das mir Sorgen macht.

Es ist eine Nachtigall im Hag,
Die nichts als singen und singen mag.

Sie singt allnächtlich in ihrem Nest,
Dass sie mich nicht schlafen noch ruhen lässt.

Und fängst du sie ein, und schaffst mir Ruh',
So schenk' ich dir einen goldenen Sou.“

Der gute Gärtner auf dieses Wort
Spannt seine Schlinge aus sofort.

Er fing die Nachtigall noch vor Nacht,
Und hat sie dem alten Herrn gebracht.

Wie der erfasst das Vögelein,
Da lacht er auf im Herzen sein,

Und drückt's und erdrückt's erbarmungslos
Und wirft's der armen Frau in den Schoss.

„Da seht, mein Gemahl, wie ich euer gedacht,
Ich hab' euch euer Vögelein gebracht.

Me 'm eus hen paket evidoc'h
'Michañs, va dous, e plijo deoc'h"

He den yaouank, 'dal ma klevas
Gant glac'har vras a lavaras :

"Setu ma dous ha me tizhet
Ne c'hallfont mui en em welet

Da sklaerder loar, d'ar prenester
'Vel ma oamp boazet da ober"

Für euch, mein Liebchen, fing ich es ein,
Ich hoff', es soll euch zur Freude sein."

Der junge Buhle der Dame vernahm
Die trübe Kunde und sprach voll Gram:

„Um unser Liebe ist es geschen,
Wir können uns nicht mehr wiedersehn.

Uns wiedersehn können wir nicht,
Wie sonst am Fenster im Mondenlicht."

Kommentar

Die Handlung dieses Liedes stammt aus der Zeit vor dem 13. Jahrhundert. Denn **Marie de France** hat sie im 13. Jahrhundert schon als Volksgut in ihr Werk eingegliedert und den englischen Adligen zugänglich gemacht¹.

¹ Sie hierzu: **Marie de France**, *Novellen und Fabeln*, Zürich 1877, Seite 105 ff so wie **Marie de France**, *Erzählungen aus dem Mittelalter*, Mundus Verlag 2002, 247 (Anhang).